

■ **Karin Lackner, Lisa Schilhan, Christian Kaier (Hgg.): Publikationsberatung an Universitäten. Ein Praxisleitfaden zum Aufbau publikationsunterstützender Services. Bielefeld: transcript Verlag 2020, 396 Seiten. ISBN: 978-3-8376-5072-3. <https://doi.org/10.14361/9783839450727>**

Publikationsberatung wird an wissenschaftlichen Bibliotheken immer wichtiger, denn zu wissen, wie man als Wissenschaftler*in strategisch günstig publiziert, ist heute für eine aussichtsreiche Karriere unerlässlich. Um hier umfassende Unterstützung bieten zu können, ist viel Fachwissen nötig. Dieses Wissen haben die drei Herausgeber*innen Karin Lackner, Lisa Schilhan und Christian Kaier genutzt, um ein sehr praktisch angelegtes Handbuch herauszugeben, das auf kurzweilige Art und Weise zahlreiche Aspekte der Publikationsberatung an Universitäten beleuchtet und damit die Leser*innen fit macht. 17 weitere Expert*innen trugen dazu bei, dass der Praxisleitfaden, der erfreulicherweise auch Open



Access verfügbar ist, das nötige Basiswissen für Mitarbeiter*innen in der Verwaltung, für junge Forschende, aber auch für Studierende bereithält. Dabei wurden vor allem die Erfahrungen mit dem Aufbau der Publikationsservices an der Universität Graz genutzt. Zusätzlich zum Praxisleitfaden steht eine frei weiter zu nutzende Materialsammlung zum Thema Publikationsberatung unter <https://doi.org/10.25364/publikationsberatung-materialien> zur Verfügung.

Der erste Teil des Werkes nennt sich „Aspekte des wissenschaftlichen Publizierens“, geht auf die historische Entwicklung ein, befasst sich mit Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften und Büchern, mit Urheberrecht und offenen Lizenzen, wissenschaftlicher Integrität, Qualitätssicherung, Open Access-Finanzierung, Publikationsmonitoring, Bibliometrie, Sichtbarkeit und Auffindbarkeit wissenschaftlicher Publikationen, aber auch mit Forschungsdatenmanagement. Der zweite Teil „Aufbau und Angebote einer Publikationsberatung“ umfasst Themen wie zielgruppenspezifisches Marketing, unterschiedliche Servicelei-

stungen, Vernetzung von publikationsunterstützenden Angeboten sowie Entwicklungen von Policies und Strategien im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens.

Margo Bargheer (SUB Göttingen) öffnet sozusagen das Feld mit einem historischen Einblick in die Entwicklung des Publikationswesens, beginnend mit der Aufklärung, in der auch das Peer-Review-Verfahren seinen Anfang nahm. Bargheer umreißt das wissenschaftliche Publikationssystem im 20. Jahrhundert, den Wandel vom analogen zum digitalen Publizieren und die damit verbundenen Chancen und Risiken. Sie geht dabei sowohl auf die veränderte Rolle von Verlagen als auch auf neue Formen der Wissenschaftskommunikation ein, die beide durch die Open-Science-Bewegung derzeit einen tiefgreifenden Wandel erleben.

Dem Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften widmen sich Xenia von Edig (Business Development, Copernicus Publications) und Christian Kaier. Die Beiträger*innen gehen auf formale Kriterien, die eine Zeitschrift erfüllen muss ebenso ein, wie auf unterschiedliche Zugangsmodelle wie Open Access und Subskription. Fast nebenbei erklären sie auf einfache Weise Begriffe, wie die unterschiedlichen Wege von Open Access, APC und den Plan S. Ebenso werden den Leser*innen Auswahlkriterien für die Wahl einer passenden Zeitschrift mitgegeben, der Publikationsprozess Schritt für Schritt erklärt und neue Formate, wie Mega-Journals, Repositorien, Preprint-Server und die Publikation von Daten beschrieben.

Elisabeth Stadler und Christian Kaier, beide bei den Publikationsservices der UB Graz beschäftigt, widmen sich in einem eigenen Beitrag dem Publizieren von wissenschaftlichen Büchern, die in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) nach wie vor eine große Rolle spielen. Nach einer Begriffsbestimmung streifen sie kurz das Thema wissenschaftliche Buchverlage und gehen dann auf die sonst oft vernachlässigte Thematik von Open Access für Bücher ein. Vor allem für Anfänger*innen ist die detaillierte Beschreibung des Publikationsprozesses hilfreich. Bücher haben Zukunft, werden sich jedoch neuen Formaten öffnen müssen, beispielsweise als „Enhanced Publications“.

Ein Team von vier Autorinnen berichtet vom Aufbau des Forschungsdatenmanagement an der TU Wien. Erklärt werden unter anderem Begriffe, wie Forschungsdatenmanagement, Datenmanagementpläne, die FAIR-Prinzipien und Open Data. Auch die Veröffentlichung von Forschungsdaten, ein recht neues Feld, wird angerissen. Die Beratungsleistungen werden Punkt für Punkt erklärt, wobei die Autorinnen auch auf einen wichtigen Erfolgsfaktor eingehen, nämlich die Forschenden nach ihren Bedürfnissen zu befragen.

Dem stets präsenten und wichtigen Thema Urheberrecht und offene Lizenzen widmet sich Walter Scholger vom Zentrum für Informationsmodellierung an der Universität Graz. Er erklärt zunächst gut verständlich das Urheberrecht und die sich daraus ergebenden Konsequenzen. Das Zweitveröffentlichungsrecht wird noch von viel zu wenigen Forschenden wirklich genutzt. Auch bei der Lizenzierung ergeben sich im Forschungsprozess immer wieder Fragen, die Scholger kurz und prägnant beantwortet.

Nicole Föger von der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) beschäftigt sich mit wissenschaftlicher Integrität im Publikationsprozess, geht auf wissenschaftliches Fehlverhalten und typische Problemfelder wie Plagiat, Autor*innenschaftskonflikte und weitere inakzeptable Publikationspraktiken ein und setzt sich dafür ein, die Bewertung von Wissenschaft neu zu denken. Im Anschluss daran werden die Themen Qualitätssicherung und Predatory Publishing von Lisa Schilhan und Karin Lackner behandelt, die an der UB Graz Publikationsberatung durchführen. Sie beschreiben die Aspekte der Qualitätssicherung, gehen aber auch auf Probleme ein, wie sie bspw. im Zusammenhang mit dem Peer-Review-Verfahren auftreten können, dessen tatsächliche Durchführung unter Umständen nur fingiert sein kann. Auch Fake-Journals und andere unseriöse Publikationsanfragen sollen Thema bei der Publikationsberatung sein, so die Autorinnen.

Ulrike Kändler, TIB Hannover, erklärt in ihrem Beitrag die Open-Access-Finanzierung und stellt unterschiedliche Modelle, sowie deren Vor- und Nachteile vor. Publikationsmonitoring ist das Spezialgebiet von Stefan Schmeja und Marco Tullney (beide TIB Hannover). Die Dokumentation des Publikationsoutputs wird für Wissenschaftler*innen und damit für Bibliotheken immer wichtiger, denn damit können auch Kosten berechnet und der Sinn des Einsatzes von unterschiedlichen Open-Access-Angeboten verglichen werden. Ebenso dient die Bibliometrie, mit der sich Astrid Höller (Informationsdienste der UB Graz) und Christian Kaier beschäftigen, der Sichtbarmachung von Forschungsleistung. Nach einer kurzen Erklärung von Bibliometrie gehen die Autor*innen auch auf Kritik und neue Lösungsansätze ein und stellen ein Fallbeispiel einer personenbezogenen bibliometrischen Analyse an der Universität Graz vor.

Lisa Schilhan befasst sich mit der Frage, wie wissenschaftliche Publikationen sichtbarer und auffindbarer gemacht werden können, etwa durch akademische soziale Netzwerke, Social Media-Kanäle, wissenschaftliche Blogs, Netzwerkbildungen, Open Access und Pressearbeit. Hilfreich sind dabei auch die praktischen Tipps, wie man Titel, Metadaten und Abstract so gestalten kann, dass Suchmaschinen die Publikationen leichter finden.

Publizieren und Promovieren unter Berücksichtigung der Geisteswissenschaften stehen bei Gerald Lind vom DocService der Universität Graz im Fokus. Er gibt praktische Tipps für Publikationsstrategien und stellt auch eigene Analyseinstrumente vor.

Im zweiten Teil des Bandes, der sich mit dem Aufbau und den Angeboten einer Publikationsberatung beschäftigt, stellt Karin Lackner die Publikationsservices der UB Graz vor, Eva Babonich und Gerlinde Maxl, beide von der Abteilung Service und Information, Bibliothek und Archiv der TU Graz, geben einen Einblick in die Publikationsberatung an an ihrer Institution und stellen sogar den Projektantrag für die Publikationsberatung zur Verfügung. Die Serviceleistungen in der Publikationsunterstützung werden von Lisa Schilhan und Elisabeth Stadler vorgestellt, darunter fallen Repositorien, DOI-Vergabe, Herausgabe von Zeitschriften, Beratung zu Verlagsverträgen und Zweitveröffentlichung, Publikationsförderung und vieles mehr. Auf wichtige Themen in der Publikationsberatung geht Karin Lackner noch einmal zusammenfassend gesondert ein. Michaela Zottler (Service und Information der TU Graz) beschäftigt sich mit Marketing von publikationsunterstützenden Angeboten. Sie stellt unterschiedliche Strategien vor und bietet zahlreiche weiterführende Links an. Christian Kaier präsentiert Vernetzungen von publikationsunterstützenden Angeboten, die für die Wissenschaftler*innen nützlich sein können. Anschließend bieten Christian Kaier und Lisa Schilhan Erfahrungen mit Policies und Strategien im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens an der Universität Graz an.

Im Anhang finden die Leser*innen zusätzlich einen „Fahrplan zum Aufbau einer Servicestelle für die Publikationsunterstützung“ mit ganz konkreten Tipps.

Insgesamt bietet dieser Band sehr viele praktische Hinweise, die sowohl für Wissenschaftler*innen und Personen, die in forschungsunterstützenden Bereichen arbeiten, als auch für Studierende hilfreich sein können. Da der Band auch Open Access verfügbar ist, sollte er einen fixen Platz im Lehrbetrieb, nicht nur in der Ausbildung für Bibliothekar*innen erhalten. Er bietet zahlreiche Tipps für die Praxis, Literaturempfehlungen und Checklisten, ist am Punkt der Zeit und darüber hinaus auch für Einsteiger*innen leicht verständlich.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Blumesberger
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-9018-623X>
Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen
E-Mail: susanne.blumesberger@univie.ac.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v73i2.3985>